

Julius Pappenheimer

Julius Pappenheimer wurde am 5. März 1892 in Dornheim (bei Groß-Gerau) geboren.

Am 5. August 1925 heiratet er die am 20. Oktober 1897 geborene Marta Noll-Hussong in Sprendlingen, wo die junge Familie zunächst wohnt.

Das erste gemeinsame Kind, Ruth, wird am 8. November 1925 in Frankfurt am Main geboren. Schon bald nach der Geburt des zweiten Kindes, Alfred, geboren am 26. März 1928, erkrankt¹ die Mutter schwer. Zu diesem Zeitpunkt wohnt die Familie in Langen bei Offenbach.

Marta Pappenheimer verstirbt am 6. März 1933 in Wiesbaden². Aus Selbstzeugnissen³ der Tochter Ruth ist herauszulesen, dass die Ehe der Eltern aufgrund der unterschiedlichen Glaubenszugehörigkeit der Eltern und der politischen Orientierung der Großeltern mütterlicherseits schweren Belastungen ausgesetzt war.

Der Auszug des Frankfurter Melderegisters⁴ verzeichnet Julius Pappenheimer als *Kaufmann*. Tatsächlich scheint Julius Pappenheimer über längere Zeiträume arbeitslos gewesen zu sein. In der Devisenakte⁵ erklärt er in einem Anschreiben (23. März 1941) an die Devisenstelle, er sei erst *seit 1933 als Arbeiter bei der Firma Teves⁶ beschäftigt, davor sei er Wohlfahrtsempfänger gewesen*.

Vor dem Hintergrund der Erkrankung der Ehefrau, der Arbeitslosigkeit, und der unterschiedlichen Religionszugehörigkeit der Herkunftsfamilien des Ehepaares, die sich auch darin ausdrückt, dass Ruth evangelisch getauft, ihr Bruder Alfred bei seinem Onkel, Albert Pappenheimer, in Dreieich aufwächst und in jüdischem Glauben erzogen wird, verdeutlichen sich die Lebensverhältnisse, welchen Julius Pappenheimer ausgesetzt war.

Diese waren in den Krisenjahren nicht nur durch wirtschaftliche Schwierigkeiten, sondern vor allem durch politische Spannungen gekennzeichnet, die einen Riss durch die Familie bewirkten, der dazu führte, dass sich die beiden Geschwister nicht kannten oder keinen Kontakt zueinander haben durften. In der Fürsorgeakte kann Ruth Pappenheimer nur ungefähre Angaben (*1927 oder 1928*) zum Geburtsjahr ihres Bruders machen. Auch Ruth Pappenheimer, die seit ihrem dritten Lebensjahr bei den Großeltern aufwuchs, scheint zu ihrem Vater keinen Kontakt unterhalten zu haben. Dies war mit

¹ Archiv für Frankfurter Stadtgeschichte. Fürsorgeakte (Nr. 357) Ruth Pappenheimer. Angaben der Tochter Ruth in der Fürsorgeakte.

² Eine Anfrage beim Stadtarchiv Wiesbaden zum Namen der Mutter führte zu keinem Resultat. Das Wiesbadener Sterberegister verzeichnet in der fraglichen Zeit keinen Sterbefall Marta Pappenheimer geb. Noll-Hussong. Der Sterbeort, der womöglich Aufschluss über die Art der Erkrankung ermöglicht hätte, ist aufgrund der (kriegsbedingten) Zerstörung der Wiesbadener Einwohnermeldekartei nicht mehr sicher zu ermitteln. (Mail Herr Jochen Dollwet, 28.01.2013.

³ Institut für Stadtgeschichte Frankfurt. Fürsorgeakte Nr. 357 (Ruth Pappenheimer).

⁴ Nulldatei, Kasten Nr. 1.105.

⁵ HHStaWi Devisenakte Julius Pappenheimer 519/3-30188 Bl. 5.

⁶ Maschinenfabrik Alfred Teves Fechenheim. Unterlagen wegen kriegsbedingter Zerstörungen nicht vorhanden.

Sicherheit auch dadurch verursacht, dass die Schwiegereltern Julius' Pappenheimers nach Aussagen der Enkeltochter schon lange vor 1933 Anhänger⁷ des NS waren.

Im April 1941 beschließt das Frankfurter Amtsgericht die Unterbringung der Ruth Pappenheimer in Fürsorgeerziehung, da das Mädchen *bereits verwahrlost* sei. Alle in den Akten aufgefundenen Hinweise deuten darauf hin, dass die Großmutter mit der Erziehung des Mädchens überfordert war und den Ämtern, die das Verfahren auch aus ideologischen Motiven betrieben, zu ihrer eigenen Entlastung zuarbeitete. Eine Stellungnahme des Vaters ist in den Akten nicht vorhanden, auch gibt es keinerlei Hinweise darauf, dass er zu dieser für seine Tochter weitreichenden Entscheidung gehört worden ist. Allerdings fragt die Fürsorgebehörde am 21. Oktober 1941 bei Julius Pappenheimer nach, ob er einen Beitrag zur Fürsorgeerziehung seiner Tochter leisten könne⁸.

Auf das Schreiben der Devisenstelle (wg. Einbehaltung der *Reichsfluchtsteuer*) antwortet Julius Pappenheimer, zu diesem Zeitpunkt⁹ in der Frankfurter Thomasiusstraße 8/III bei Familie Szkop wohnhaft, folgendermaßen: *Wohne hier in Untermiete und verdiene nur die Ausgaben für Zimmer und Verpflegung ... Ich besitze weder Bankguthaben noch andere Werte, sondern lebe nur von meinem Lohn, welchen ich durch meine Arbeit wöchentlich erhalte. ...Ich habe bei der Firma Teves einen Wochenverdienst von 22 Mark bei 60 Pfennig Stundenlohn.*¹⁰

Vor diesem Hintergrund lässt auch die Finanzbehörde von Julius Pappenheimer ab. Der letzte Eintrag in der Devisenakte (Oberfinanzdirektion Kassel) vom 8. Juli 1942 lautet: *Die Sicherungsanordnung ist erledigt. Akten weglegen.* Vermutlich wurde Julius Pappenheimer am 11. Juni 1942 von Frankfurt am Main nach Sobibor deportiert. Die Verschleppten kamen dort am 13. Juni 1942 an.

Die Kinder von Julius Pappenheimer wurden ebenfalls Opfer des Holocaust. Ruth Pappenheimer, die etliche Jahre in der Bad Camberger Haus- und Landarbeitsschule als Fürsorgezögling untergebracht, und (ohne Bezahlung) als Hausmädchen in Betrieben und Einrichtungen der Region arbeitete, wurde am 20. Oktober 1944, wenige Tage vor der Entlassung aus der Fürsorgeerziehung, auf dem Idsteiner Kalmenhof von dem Anstaltsarzt Hermann Wesse durch eine Morphiumspritze getötet. Ihr Bruder Alfred wurde, gemeinsam mit seiner Pflegefamilie am 30. September 1942 von Darmstadt nach Treblinka deportiert und dort ermordet.

⁷ Fürsorgeakte, Brief Ruth Pappenheimer Bl.44.

⁸ Fürsorgeakte Ruth Pappenheimer, Bl. 94

⁹ Die Thomasiusstraße ist die letzte Adresse von Julius Pappenheimer. Eine Familie Szkop lebt dort nicht mehr

¹⁰ HHStaWi Devisenakte Julius Pappenheimer 519/3-30188 Bl. 5.